



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

IKMZ – Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung

Forschungsbericht – Abteilung Medienwandel & Innovation

# Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2019

Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2019

Michael Latzer (Projektleitung)

Moritz Büchi

Noemi Festic

**MEDIA CHANGE**  
and innovation a division of **ikmz**

Das World Internet Project – Switzerland 2019 wurde vom Bundesamt für Kommunikation BAKOM und dem IKMZ – Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung unterstützt.



# Impressum

## HERAUSGEBER

Universität Zürich  
IKMZ – Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung  
Abteilung Medienwandel & Innovation  
Andreasstrasse 15  
8050 Zürich  
<http://mediachange.ch>

## PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Michael Latzer ([m.latzer@ikmz.uzh.ch](mailto:m.latzer@ikmz.uzh.ch))

## MITARBEIT

Dr. Moritz Büchi ([m.buechi@ikmz.uzh.ch](mailto:m.buechi@ikmz.uzh.ch))  
Noemi Festic, M.A. ([n.festic@ikmz.uzh.ch](mailto:n.festic@ikmz.uzh.ch))

Für Unterstützung bedanken wir uns herzlich bei Céline Odermatt und Kiran Kappeler, M.A.

## ZITATIONSHINWEIS

Latzer, M., Büchi, M., Festic, N. (2019). Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2019. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2019. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2019>



Das World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) ist Partner des World Internet Project, das am Annenberg School Center for the Digital Future, University of Southern California (USC), Los Angeles angesiedelt ist.

Zürich, Oktober 2019

# Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	6
<b>1 Internetverbreitung im Überblick</b>	<b>11</b>
1.1 Orte der Internetnutzung	13
1.2 Geräte der Internetnutzung	14
<b>2 Verbreitungsmuster</b>	<b>16</b>
2.1 Verlauf der Internetverbreitung	16
2.2 Soziodemographische Muster der Internetverbreitung	17
2.3 Muster der Verbreitung von mobilem Internet	19
<b>3 Nichtnutzer</b>	<b>23</b>
3.1 Soziodemographische Charakteristika der Nichtnutzer	23
3.2 Proxynutzung	24
<b>4 Empfundene Bruchlinien</b>	<b>26</b>
4.1 Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet	26
4.2 Einbindung in die Informationsgesellschaft	28
4.3 Digitales Wohlbefinden	31
<b>World Internet Project – Switzerland</b>	<b>37</b>
<b>Methodischer Steckbrief</b>	<b>38</b>
<b>Weiterführende Literatur</b>	<b>39</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Internetverbreitung	11
Abbildung 2: Internetverbreitung im Zeitvergleich 2011–2019	12
Abbildung 3: Orte der Internetnutzung	13
Abbildung 4: Orte der Internetnutzung im Zeitvergleich 2011–2019	13
Abbildung 5: Geräte der Internetnutzung im Zeitvergleich 2015–2019	14
Abbildung 6: Erfahrung mit dem Internet	16
Abbildung 7: Soziodemographische Muster der Internetverbreitung	17
Abbildung 8: Internetverbreitung nach Sprachregion im Zeitvergleich 2011–2019	18
Abbildung 9: Internetverbreitung nach Alter im Zeitvergleich 2011–2019	18
Abbildung 10: Internetverbreitung nach Bildung im Zeitvergleich 2011–2019	19
Abbildung 11: Soziodemographische Muster der Verbreitung von mobilem Internet	20
Abbildung 12: Verbreitung von mobilem Internet nach Region im Zeitvergleich 2011–2019	21
Abbildung 13: Verbreitung von mobilem Internet nach Alter im Zeitvergleich 2011–2019	21
Abbildung 14: Verbreitung von mobilem Internet nach Bildung im Zeitvergleich 2011–2019	22
Abbildung 15: Soziodemographische Muster der Nichtnutzung	23
Abbildung 16: Proxynutzung unter Nichtnutzern	24
Abbildung 17: Ausführende Personen der Proxynutzung	25
Abbildung 18: Zwecke der Proxynutzung	25
Abbildung 19: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten	26
Abbildung 20: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Geschlecht	26
Abbildung 21: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Alter	27
Abbildung 22: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten im Zeitvergleich 2011–2019	27
Abbildung 23: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft	28
Abbildung 24: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Internetnutzung und Geschlecht	29
Abbildung 25: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Alter	30
Abbildung 26: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Internetfähigkeiten	30
Abbildung 27: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzern	32
Abbildung 28: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzern nach Alter	34
Abbildung 29: Praktiken gegen Überkonsum bei Schweizer Internetnutzern nach Alter	35

## Executive Summary

Das World Internet Project (WIP) ist ein internationales, kollaboratives Wissenschaftsprojekt, das seit 1999 die Verbreitung und Nutzung des Internet im internationalen Vergleich erfasst. Die Schweiz hat 2019 mit dem World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) zum fünften Mal eine repräsentative WIP-Befragung durchgeführt und die Schweizer Bevölkerung zu ihrer Internetnutzung und ihren Einstellungen zum Internet befragt.

Im Rahmen des WIP-CH wurden seit 2011 mehr als 5'500 Interviews durchgeführt, deren Ergebnisse in vier Themenberichten ausgewiesen werden: Internetverbreitung und digitale Bruchlinien, Internet und Politik, Internetanwendungen und deren Nutzung, sowie Vertrauen und Sorgen bei der Internetnutzung in der Schweiz. Der vorliegende Bericht liefert Ergebnisse zur Internetverbreitung und zu digitalen Bruchlinien in der Schweiz im Jahr 2019.

### **92% der Schweizer Bevölkerung online – Schweiz weltweit im Spitzenfeld**

- Die Internetverbreitung hat in der Schweiz in den letzten sechs Jahren nur noch marginal zugenommen. Im Jahr 2019 nutzen 92% der Schweizer Bevölkerung das Internet (2011: 77%, 2013: 85%, 2015: 88%, 2017: 90%, 2019: 92%).
- Damit zählt die Schweiz im internationalen Vergleich weiterhin zu den Top-Ländern, vergleichbar mit den USA oder Schweden. WIP-Projektpartner mit geringerer Verbreitung sind beispielsweise Taiwan (68%) oder Tunesien (49%).
- 8 von 10 Schweizern (80%) nutzen das Internet auch unterwegs über mobile Endgeräte. Dies entspricht 87% der Internetnutzer. Die Verbreitung des mobilen Internet ist in den letzten beiden Jahren demnach erneut gestiegen (2011: 20%, 2013: 39%, 2015: 63%, 2017: 72%, 2019: 80%).
- Es ist in allen soziodemographischen Gruppen ein Zuwachs mobiler Internetnutzung festzustellen, jedoch ist dieser nicht bei allen gleich stark; beispielweise legten besonders 50- bis 69-Jährige zu.
- 66% der Schweizer Bevölkerung (71% der Internetnutzer) nutzen soziale Online-Netzwerke.
- Vier Fünftel (80%) der berufstätigen Internetnutzer nutzt das Internet zu Hause für die berufliche Tätigkeit.

### **Digitale Bruchlinien: Alter, Einkommen, Bildung, Geschlecht**

- Obwohl die Schweiz laut verschiedenen Kennzahlen zur Internetverbreitung im internationalen Spitzenfeld liegt, sind digitale Bruchlinien erkennbar: 8% der Bevölkerung nutzen das Internet nicht.

- Während beinahe alle Schweizer zwischen 14 und 50 Jahren das Internet nutzen, liegt die Internetpenetration in der Gruppe der über 70-Jährigen mit 60% unter dem Bevölkerungsdurchschnitt.
- Hinsichtlich der Internetverbreitung zeigt sich auch 2019 ein leichter Gender-Gap: Während 94% der Männer das Internet nutzen, ist der Anteil bei den Frauen um 3 Prozentpunkte tiefer (91%).
- Menschen, die das Internet nicht nutzen, sind überdurchschnittlich in gesellschaftlichen Gruppen mit niedrigerer Bildung und tieferem Haushaltseinkommen vertreten. Auch Erwerbslose sind besonders häufig offline.
- Bruchlinien, die sich für das Internet allgemein abzeichnen, werden auch bei der mobilen Nutzung deutlich: Unter den 14- bis 29-Jährigen verwenden 93% das Internet auch unterwegs. Bei den 50- bis 69-Jährigen sinkt dieser Anteil auf 77%. In der ältesten Gruppe (ab 70 Jahren) nutzen nur 36% das Internet unterwegs.

#### **Vier von zehn Nichtnutzern profitieren dennoch vom Internet**

- 40% der Nichtnutzer bitten andere Personen, Dinge im Internet für sie zu erledigen (Proxynutzung). Dieser hohe Anteil indirekter Nutzung ergibt, dass nur 5% der Schweizer Bevölkerung in keiner Weise vom Internet profitieren.
- 62% dieser Proxynutzer sind Frauen und 79% sind älter als 70 Jahre. Typischerweise werden Kinder, Grosskinder oder Ehepartner gebeten, etwas im Internet zu erledigen.
- Dennoch ist zu beachten, dass 2019 rund 580'000 Personen selbst nicht online sind. 37% dieser Nichtnutzer haben kein Interesse am Internet bzw. sehen darin keinen Nutzen. Als zweitwichtigsten Grund für ihre Nichtnutzung geben Befragte an, dass sie sich dafür zu alt fühlen (16%).

#### **Empfundene Bruchlinien: Fähigkeiten und Einbindung in die Informationsgesellschaft**

- Neben faktischen Bruchlinien der Internetverbreitung existieren auch empfundene Bruchlinien, die sich in Einstellungen und Einschätzungen zur Internetnutzung zeigen.
- Im Durchschnitt ist die Selbsteinschätzung der Internetnutzer in der Schweiz zu ihren Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet seit 2011 relativ stabil.
- Frauen beurteilen ihre Internetnutzungsfähigkeiten als schlechter im Vergleich zu Männern: Knapp ein Drittel (28%) der weiblichen Schweizer Internetnutzer hat das Gefühl, nur über schlechte bis ausreichende Fähigkeiten zu verfügen. Bei den Männern fällt dieser Anteil um 10 Prozentpunkte geringer aus (18%).
- Ausserdem schätzen ältere Schweizer Internetnutzer ihre Fähigkeiten tiefer ein als jüngere: Während beinahe alle 14- bis 19-Jährigen (98%)

ihre Internetnutzungsfähigkeiten als sehr gut oder ausgezeichnet einschätzen, sind dies bei den über 70-Jährigen nur etwas mehr als die Hälfte (56%).

- Obwohl das Internet in der Schweiz sehr weit verbreitet ist, fühlen sich nicht alle in die Informationsgesellschaft eingebunden: Ein Gefühl der Einbindung in die Informationsgesellschaft bejahen 59% der Nutzer, aber nur 22% der Nichtnutzer.
- Jüngere Internetnutzer und solche mit besseren Nutzungsfähigkeiten fühlen sich stärker in die Informationsgesellschaft eingebunden.

### **Hohes digitales Wohlbefinden in der Schweiz, aber auch Gefühl von Überkonsum**

- Die Schweizer Internetnutzer schätzen ihre Fähigkeiten im Umgang mit Herausforderungen des digitalen Zeitalters mehrheitlich als gut ein und glauben, wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten unterscheiden zu können (85%), gezielt auswählen zu können, welchen Personen oder Informationsquellen sie im Internet folgen (76%) und Internetdienste so einrichten zu können, dass sie sie nicht stören (78%).
- 38% der Internetnutzer in der Schweiz haben das Gefühl, dass ihr privates Umfeld von ihnen erwartet, dass sie schnell auf Nachrichten antworten. Im beruflichen Umfeld empfinden dies rund drei Viertel der Nutzer (73%). Der digitale Erwartungsdruck bezüglich Verfügbarkeit und Fähigkeiten wird speziell von den Jungen und Hochgebildeten als stärker empfunden.
- Etwa ein Viertel (26%) der Internetnutzer in der Schweiz glaubt, durch die Internetnutzung Zeit für wichtigere Dinge zu verlieren; 24% berichten, mehr Zeit online zu verbringen, als sie eigentlich möchten.



## Datenbasis WIP-CH

Die Auswertungen beruhen jeweils auf repräsentativen Stichproben aus der sprachassimilierten Schweizer Wohnbevölkerung ab 14 Jahren. Pro Erhebungsjahr wurden jeweils gut 1'100 Personen befragt. Daraus ergeben sich die folgenden Stichprobengrößen als Datenbasis der Berechnungen und Abbildungen:

Stichprobe für	2011	2013	2015	2017	2019
Schweizer Bevölkerung	1104	1114	1121	1120	1122
Internetnutzer	851	949	981	1013	1035
Berufstätige Internetnutzer	589	587	706	710	737
Nichtnutzer	253	165	140	107	85
Proxynutzer	90	79	56	54	34

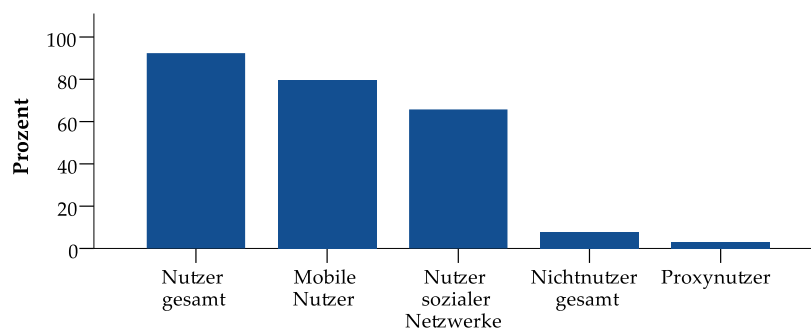
Berechnungen der absoluten Zahlen basieren auf den aktuellsten Angaben des Bundesamts für Statistik (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung.html>) und beziehen sich auf die Schweizer Wohnbevölkerung ab 14 Jahren.



# 1 Internetverbreitung im Überblick

Die Verbreitung des Internet wird in einer Vielzahl länderspezifischer und -vergleichender Untersuchungen erhoben. Wie sieht es mit der Internetverbreitung in der Schweiz aus? Wie hoch ist der Anteil der Nutzung von mobilem Internet und von sozialen Netzwerken? Wie viel Prozent der Schweizer Bevölkerung nutzen das Internet nicht? Abbildung 1 gibt einen Überblick der Internetverbreitung in der Schweiz im Jahr 2019.

Abbildung 1: Internetverbreitung



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH 2019.

- 92% der Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren nutzen das Internet. Damit zählt die Schweiz im internationalen Vergleich weiterhin zu den Top-Ländern, vergleichbar mit den USA (94%) oder Schweden (92%). WIP-Projektpartner mit geringerer Verbreitung sind beispielsweise Taiwan (68%) oder Tunesien (49%)<sup>1</sup>.
- 80% nutzen das Internet auch *unterwegs* über mobile Endgeräte, wie zum Beispiel Mobiltelefone. Die Gruppe dieser *mobilen* Nutzer umfasst damit 87% der Internetnutzer.
- 2019 nutzen in der Schweiz 66% der Bevölkerung soziale Online-Netzwerke. Das sind sieben von zehn Internetnutzern (71%).
- 8% der Schweizer Bevölkerung, das entspricht etwa 580'000 Personen, nutzen das Internet 2019 nicht oder nicht mehr, wobei in dieser Gruppe einige das Internet indirekt nutzen (Proxynutzer).
- 3% sind sogenannte *Proxynutzer*. Sie nutzen das Internet nicht selbst aktiv, haben aber im vergangenen Jahr andere Leute (meist Familienangehörige) darum gebeten, etwas zu kaufen, Informationen zu suchen, oder E-Mails zu schreiben.
- Die Proxynutzer umfassen damit zwei Fünftel (40%) aller Nichtnutzer.

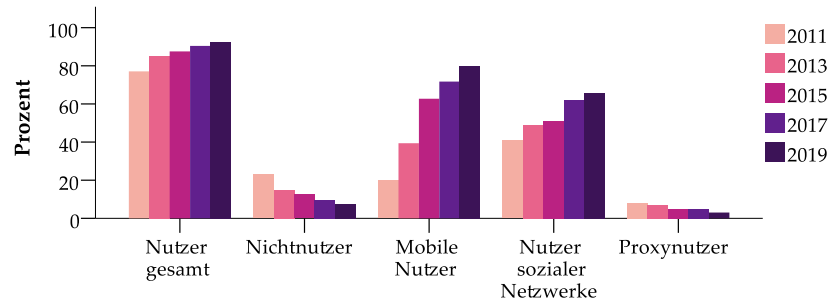
**92% nutzen das Internet,  
80% auch mobil**

**Nutzung sozialer Online-  
Netzwerke auf 66% ange-  
stiegen**

<sup>1</sup> Siehe *International Reports* des World Internet Project unter <https://www.digitalcenter.org/world-internet-project>.

Im Folgenden werden einige Entwicklungstrends aus dem Zeitraum 2011 bis 2019 skizziert.

**Abbildung 2: Internetverbreitung im Zeitvergleich 2011–2019**



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH.

#### Abflachende Internetverbreitung seit 2013

– Der Anteil an Internetnutzern in der Schweiz hat von 2011 bis 2019 kontinuierlich zugenommen (von 77% im Jahr 2011 über 85% 2013, 88% 2015 und 90% 2017 auf schliesslich 92% im Jahr 2019). Seit 2013 zeigt sich, dass die Internetverbreitung nur noch langsam ansteigt. Dies ist auf die bereits sehr hohe Diffusion des Internets in der Schweizer Bevölkerung zurückzuführen.

– In den letzten acht Jahren ist auch der Anteil jener Personen in der Schweizer Bevölkerung, die das Internet *unterwegs* über mobile Endgeräte, wie beispielsweise Mobiltelefone, nutzen, stetig angestiegen. Während sich der Kreis der mobilen Nutzer zu Beginn schnell vergrösserte (von 20% 2011 auf 39% 2013 und auf 63% 2015), hat sich die Entwicklung auch hier in den letzten vier Jahren verlangsamt (72% 2017 und 80% 2019).

#### Soziale Online-Netzwerke wachsen weiter

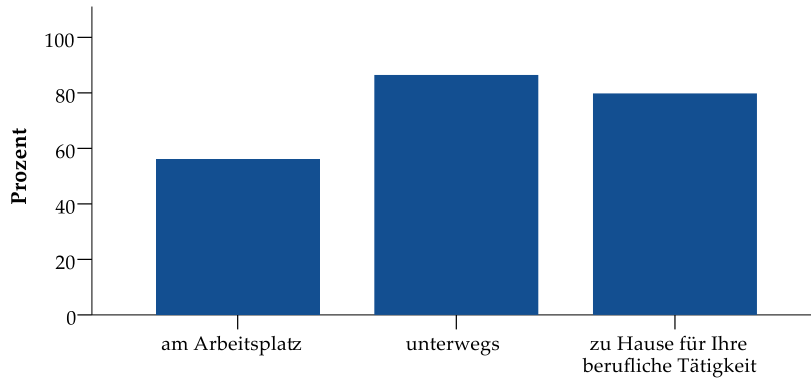
– Veränderungen zeigen sich auch in der Nutzung sozialer Online-Netzwerke. 2011 waren erst 41% der Bevölkerung bzw. 54% der Internetnutzer in sozialen Online-Netzwerken aktiv. Während diese Zahl 2013 und 2015 bei rund der Hälfte der Bevölkerung bzw. bei sechs von zehn Internetnutzern lag, ist der Nutzerkreis sozialer Online-Netzwerke 2017 auf 62% der Bevölkerung bzw. 69% der Internetnutzer angestiegen. Diese Werte sind auch 2019 weiter angestiegen und liegen bei 66% der Schweizer Bevölkerung bzw. 72% der Internetnutzer.

#### Anteil an Nichtnutzern seit 2011 mehr als halbiert

– In der Schweiz nutzen 2019 knapp 340'000 Personen das Internet in keiner Weise – im Jahr 2011 waren es noch etwa doppelt so viele.

### 1.1 Orte der Internetnutzung

Abbildung 3: Orte der Internetnutzung



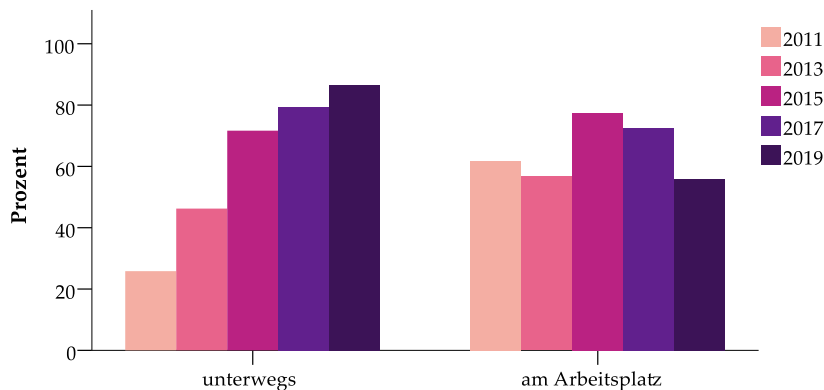
Datenbasis: Internetnutzer; berufstätige Internetnutzer, WIP-CH 2019.

- Etwas mehr als die Hälfte der berufstätigen Internetnutzer (56%) verwendet das Internet an ihrem Arbeitsplatz, was 37% der Schweizer Bevölkerung entspricht. Vier Fünftel (80%) der berufstätigen Internetnutzer nutzt das Internet zu Hause für die berufliche Tätigkeit.
- Knapp 9 von 10 Internetnutzern (87%) greifen unterwegs auf das Internet zu.

**80% nutzen das Internet zu Hause für den Beruf**

Seit 2011 zeigen sich bezüglich der Orte, an denen das Internet genutzt wird, folgende Entwicklungen.

Abbildung 4: Orte der Internetnutzung im Zeitvergleich 2011–2019



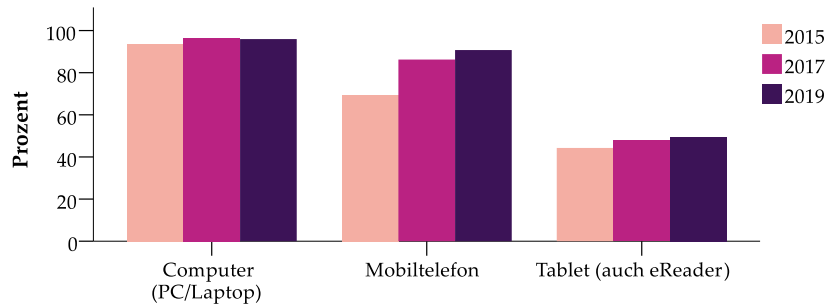
Datenbasis: Internetnutzer; berufstätige Internetnutzer, WIP-CH.

- Die mobile Internetnutzung ist seit 2011 kontinuierlich gestiegen. Während von 2011 (26%) auf 2013 (46%) und 2015 (72%) rasante Anstiege ersichtlich waren, ist in den letzten vier Jahren ein geringerer Anstieg zu verzeichnen (+7 Prozentpunkte auf 79% im Jahr 2017 und +8 Prozentpunkte auf 87% im Jahr 2019).

**Mobile Nutzung steigt weiter**

## 1.2 Geräte der Internetnutzung

Abbildung 5: Geräte der Internetnutzung im Zeitvergleich 2015–2019



Datenbasis: Internetnutzer, WIP-CH.

### Internet via Mobiltelefon nimmt weiter zu

–Im Jahr 2019 ist der Computer bzw. Laptop weiterhin das wichtigste Zugangsgerät für Schweizer Internetnutzer (96%). An zweiter Stelle folgt das Mobiltelefon, über das 91% der Nutzer auf das Internet zugreifen. Zudem geben knapp 50% der Internetnutzer an, über Tablets oder eReader auf Online-Inhalte zuzugreifen.

Bei der Verwendung der Geräte für die Internetnutzung im Jahr 2019 zeigen sich deutliche soziodemographische Unterschiede:

### Ab 70 Jahren knapp die Hälfte mit Mobiltelefon im Internet

–Das Mobiltelefon als Zugangsgerät ist vor allem bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen stark verbreitet. Je älter die Befragten sind, desto weniger nutzen sie Mobiltelefone, um auf das Internet zuzugreifen. Unter den 14- bis 19-Jährigen geben beinahe alle Befragten an (98%), über ihr Mobiltelefon auf das Internet zuzugreifen, wobei dies 85% davon täglich tun. In der Gruppe der 20- bis 29-Jährigen greifen 96% über das Mobiltelefon auf das Internet zu, bei den 30- bis 49-Jährigen sind es 95% und bei den 50- bis 69-Jährigen 82%. Weniger als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung ab 70 Jahren (46%) greift über ein Mobiltelefon auf das Internet zu.

–Unter Erwerbslosen verwenden nur knapp drei Viertel (73%) das Mobiltelefon für die Internetnutzung, während dies 9 von 10 Beschäftigten (91%) tun. Ein ähnlicher Unterschied besteht hinsichtlich der Verwendung von Tablets: Erwerbslose greifen damit zu einem Drittel (35%) auf das Internet zu, wohingegen Beschäftigte dies rund zur Hälfte (47%) tun. Tablets oder eReader sind in der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen am stärksten verbreitet (56%).

–Die Verbreitung von Mobiltelefonen und Tablets/eReadern zur Internetnutzung steigt zudem deutlich mit höherem Einkommen: Während nur zwei Drittel (63%) der Befragten in der niedrigsten Einkommensklasse (unter CHF 4'000 Haushaltseinkommen pro Monat) über Mobiltelefone auf das Internet zugreifen, sind dies in der höchsten Einkommensklasse (über CHF 15'000) 87%. Eine ähnliche Kluft zeigt sich bei der Verbreitung von Tablets/eReadern: 3 von 10 Befragten (29%) in der

niedrigsten Einkommensklasse (unter CHF 4'000) nutzen Tablets/eReader. In der höchsten Einkommensklasse (über CHF 15'000) sind es etwa die Hälfte (51%).

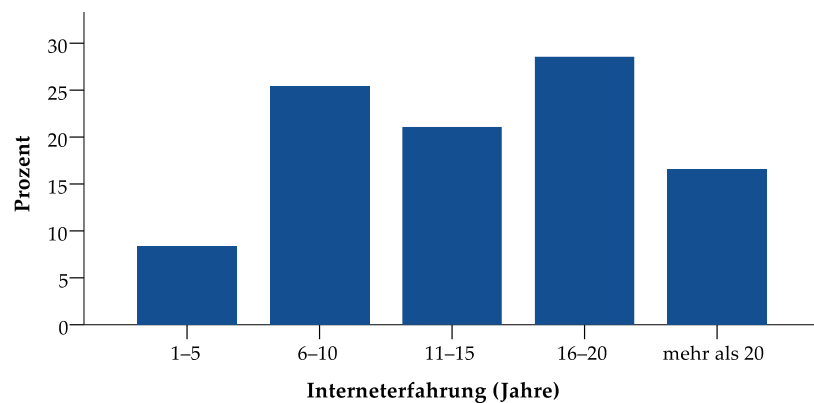
Neben diesen soziodemographischen Unterschieden bei den Geräten zur Internetnutzung zeigen sich auch Unterschiede im Jahresvergleich. Zwischen 2015 und 2019 wurde insbesondere das Mobiltelefon als Zugangsggerät zum Internet beliebter.

## 2 Verbreitungsmuster

Die Untersuchung der Internetverbreitung liefert Erkenntnisse zum Verlauf der Diffusion des Internet sowie zu bestehenden digitalen Bruchlinien in der Schweizer Bevölkerung im Jahr 2019. Diese zeigen sich sowohl bei der Verbreitung des Internet im Allgemeinen als auch bei der Verbreitung des mobilen Internet.

### 2.1 Verlauf der Internetverbreitung

Abbildung 6: Erfahrung mit dem Internet



Datenbasis: Internetnutzer, WIP-CH 2019.

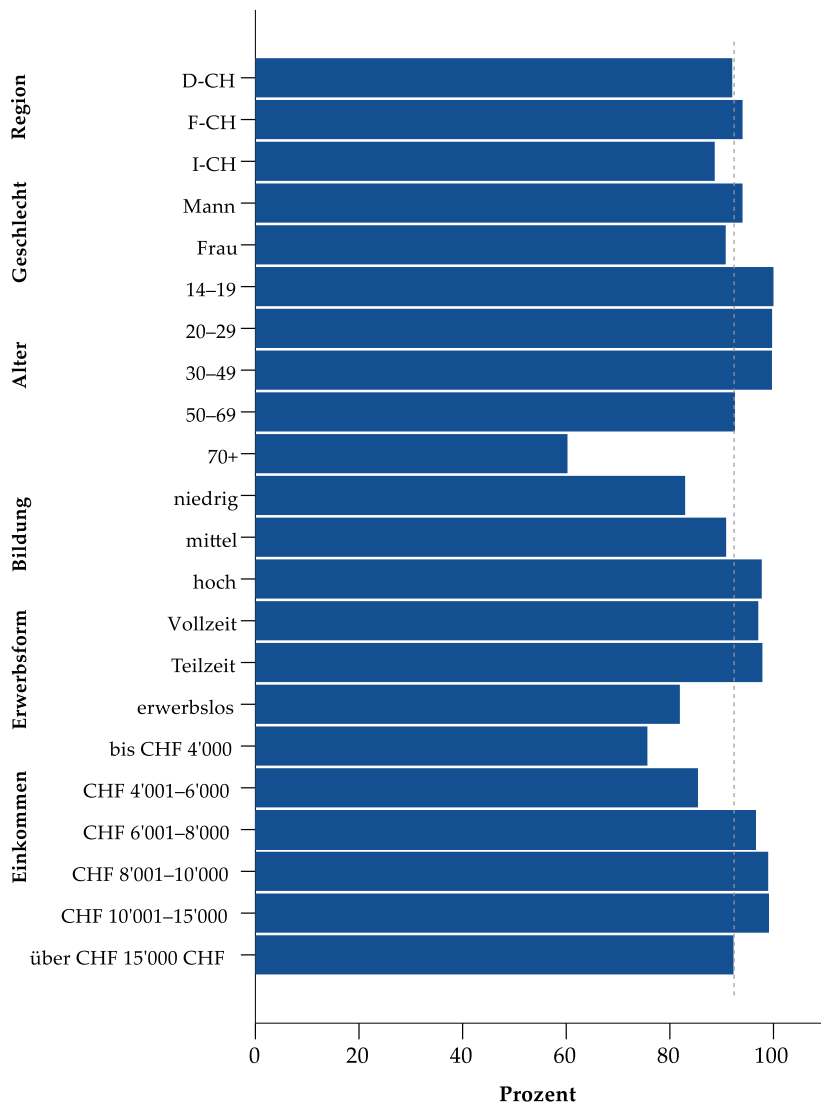
#### Durchschnittlich 16 Jahre Interneterfahrung

- Schweizer Internetnutzer haben im Durchschnitt 15.5 Jahre Erfahrung im Umgang mit dem Internet.
- 17% der Befragten geben 2019 an, das Internet bereits seit mehr als 20 Jahren zu nutzen. Diese Gruppe bildet den Kreis der *early adopters*, die das Internet bereits vor der starken kommerziellen Verbreitung des World Wide Web nutzte.
- Der steilste Anstieg in der Internetdiffusion in der Schweiz fand von Mitte der 1990er-Jahre bis nach der Jahrtausendwende statt. Dementsprechend nutzt ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung (50%) das Internet seit 11 bis 20 Jahren.
- Der jährliche Zuwachs an Neueinsteigern hat in den letzten Jahren abgenommen. Dies hat mit der bereits sehr starken Verbreitung des Internet in der Schweiz zu tun. Nur 8% der aktuellen Internetnutzer geben an, vor höchstens 5 Jahren mit der Internetnutzung begonnen zu haben.



## 2.2 Soziodemographische Muster der Internetverbreitung

Abbildung 7: Soziodemographische Muster der Internetverbreitung



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH 2019.  
 Referenzlinie: Internetverbreitung in der Schweizer Bevölkerung (92.4%).

- Bei der Internetverbreitung in der Schweiz zeigen sich geringe sprachregionale Unterschiede. Die Verbreitung liegt in der französischsprachigen Schweiz bei 94%, in der Deutschschweiz bei 92% und in der italienischsprachigen Schweiz bei 89%.
- Während 94% der Männer das Internet nutzen, ist dieser Anteil bei den Frauen um 3 Prozentpunkte etwas tiefer (91%). Dabei fällt auf, dass dieser geschlechterspezifische Unterschied mit höherem Alter der Befragten ansteigt. Besteht bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen kein bzw. nur ein sehr geringer Unterschied zwischen Männern und Frauen, ist er in der ältesten Gruppe ab 70 Jahren deutlich zu erkennen (10 Prozentpunkte).

**Grössere Geschlechterdifferenz mit dem Alter**

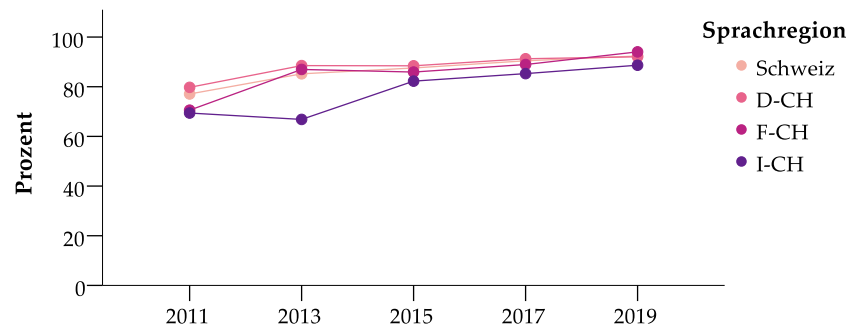
### Unter 50 Jahren alle online, ab 70 drei von fünf

### Bildung, Erwerbstätigkeit und Einkommen weiterhin relevant für Internetnutzung

- Die Internetverbreitung bei unter 50-Jährigen liegt quasi bei 100%. Die Gruppe der 50- bis 69-Jährigen liegt mit einer Verbreitung von 93% gerade über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. In der höchsten Altersgruppe (ab 70 Jahren) fällt die Verbreitung nochmal deutlich und ist mit 60% am geringsten.
- Die Verbreitung des Internet in der Schweizer Bevölkerung steigt mit höherem Bildungsgrad: Während 8 von 10 Schweizern mit niedrigem Bildungsstand das Internet nutzen (83%), verwenden es beinahe alle Hochgebildeten (98%).
- Dasselbe Muster zeigt sich bezüglich der Erwerbstätigkeit: 82% der Erwerbslosen nutzen das Internet; bei den Beschäftigten sind es 97% (97% bei Vollzeitbeschäftigten bzw. 98% bei Teilzeitbeschäftigten).
- Auch hinsichtlich des Haushaltseinkommens bestehen beträchtliche Unterschiede: Die Internetverbreitung steigt mit höherem Einkommen. Während drei Viertel der Schweizer (76%) mit einem monatlichen Haushaltseinkommen von unter CHF 4'000 das Internet nutzen, sind es beispielsweise in der Einkommenskategorie CHF 10'001 bis 15'000 de facto alle (99%).

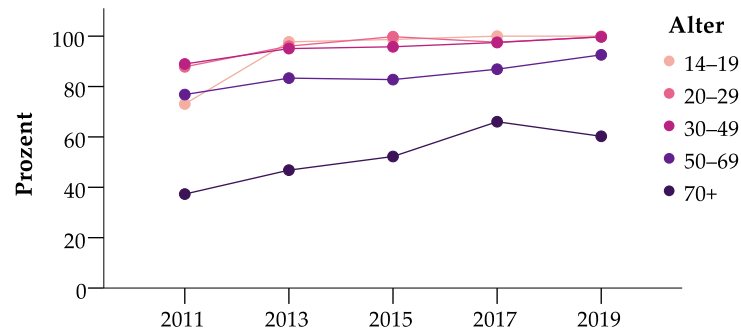
Seit 2011 zeigt sich bezüglich der Internetverbreitung in der Schweiz folgende Entwicklung:

**Abbildung 8: Internetverbreitung nach Sprachregion im Zeitvergleich 2011–2019**



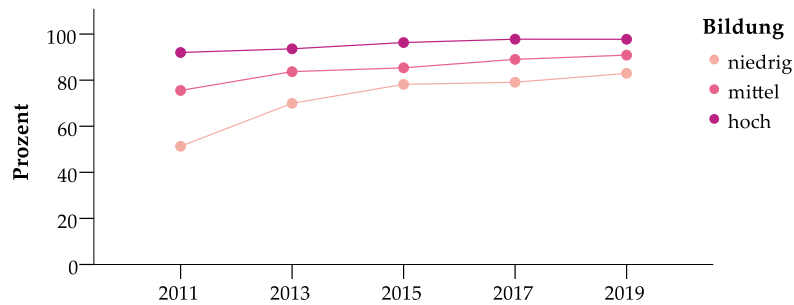
Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH.

**Abbildung 9: Internetverbreitung nach Alter im Zeitvergleich 2011–2019**



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH.

Abbildung 10: Internetverbreitung nach Bildung im Zeitvergleich 2011–2019



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH.

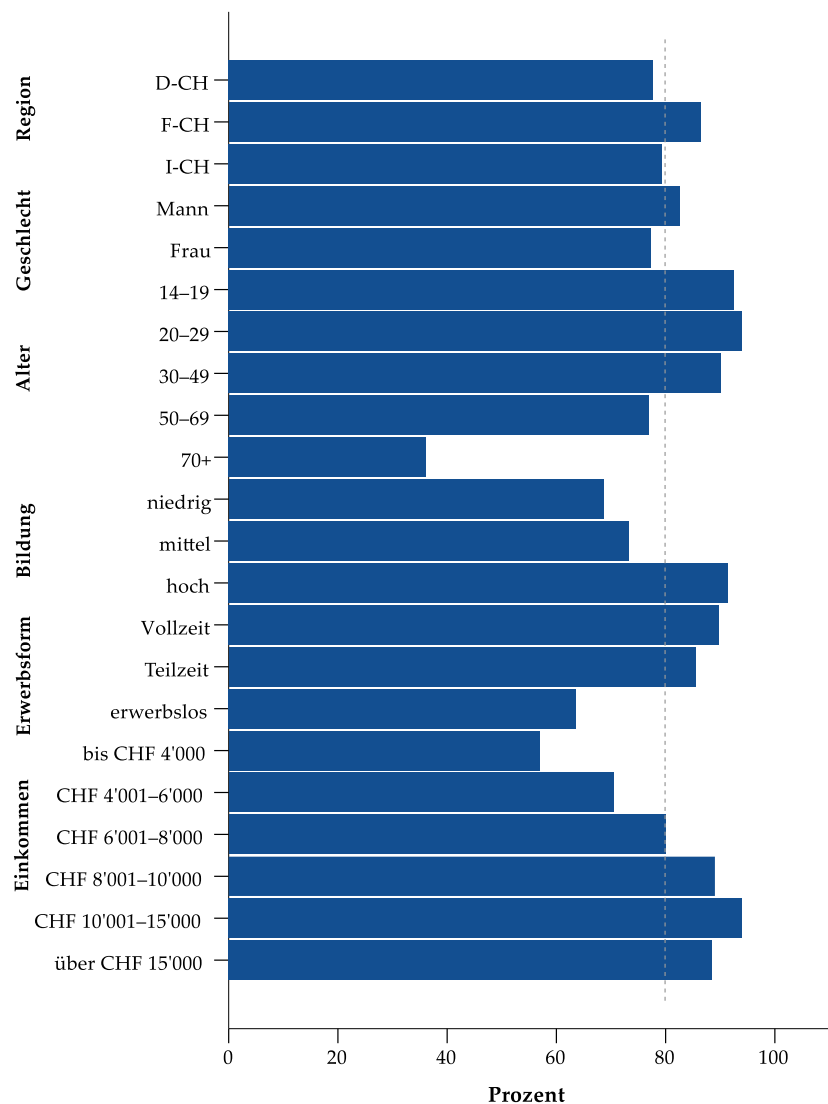
Insgesamt steigt die Internetverbreitung in den meisten soziodemographischen Gruppen, die noch nicht bei 100% sind, weiter leicht an. Eine Ausnahme bilden die über 70-Jährigen (-6 Prozentpunkte).

**Jahresvergleich: Soziale Zugangsklüfte trotz allgemeinem Anstieg**

### 2.3 Muster der Verbreitung von mobilem Internet

Im Jahr 2019 zeigen sich auch bei der Verbreitung des mobilen Internet Bruchlinien in der Schweizer Bevölkerung analog zur Internetverbreitung generell. Vorweg ist zu sagen, dass tendenziell jüngere, einkommensstarke und erwerbstätige sowie höher gebildete und männliche Internetnutzer öfter auch von unterwegs auf Online-Inhalte zugreifen.

**Abbildung 11: Soziodemographische Muster der Verbreitung von mobilem Internet**



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH 2019.

Referenzlinie: Verbreitung von mobilem Internet in der Schweizer Bevölkerung (80%).

### Geringe sprachregionale Unterschiede bei mobilem Internet

- Bei der mobilen Internetverbreitung zeigen sich kleine sprachregionale Unterschiede. Während in der französischsprachigen Schweiz 86% der Bevölkerung das Internet auch unterwegs nutzen, sind es in der italienisch- und deutschsprachigen Schweiz 79% bzw. 78%.
- Das bedeutet, dass in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz jeweils mehr als 9 von 10 (92% bzw. 90%) Internetnutzern das Internet auch unterwegs nutzen, während dies in der deutschsprachigen Schweiz 84% tun.
- Die mobile Internetnutzung ist darüber hinaus von leichten geschlechterspezifischen Unterschieden gekennzeichnet: 83% der männlichen

und 77% der weiblichen Bevölkerung verwenden das Internet auch unterwegs über mobile Geräte.

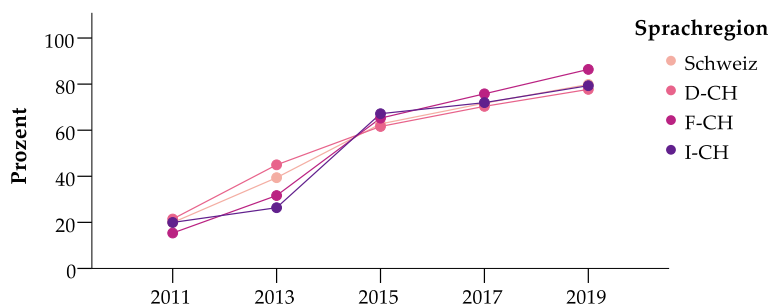
- Die Verbreitung von mobilem Internet steigt mit dem Haushaltseinkommen: Während in der niedrigsten Einkommensgruppe bis CHF 4'000 nur 57% der Bevölkerung mobiles Internet nutzen und auch die Einkommensgruppe von CHF 4'001 bis 6'000 mit 70% noch deutlich unter dem Bevölkerungsdurchschnitt (80%) liegt, nutzen in der Einkommenskategorie CHF 10'001 bis 15'000 94% mobiles Internet.
- Die Verbreitung des mobilen Internet sinkt deutlich mit steigendem Alter. Sie liegt in der Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen bei etwa 93%. Bei den 30- bis 49-Jährigen sinkt dieser Anteil auf 90%, bei den 50- bis 69-Jährigen bereits auf 77%. In der ältesten Gruppe (ab 70 Jahren) nutzen nur 36% das Internet unterwegs.
- Bis auf die Gruppe der über 70-jährigen Personen wird mobiles Internet in allen Bevölkerungsgruppen von einer Mehrheit genutzt.

**Mobile Internetnutzung auch eine Frage des Einkommens**

**Verbreitung des mobilen Internet sinkt deutlich mit steigendem Alter**

Seit 2011 zeigen sich in Bezug auf die Verbreitung des mobilen Internet in der Schweiz folgende Entwicklungen.

**Abbildung 12: Verbreitung von mobilem Internet nach Region im Zeitvergleich 2011–2019**



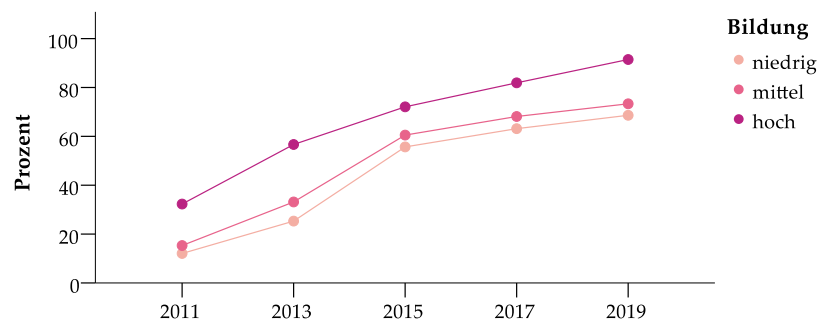
Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH.

**Abbildung 13: Verbreitung von mobilem Internet nach Alter im Zeitvergleich 2011–2019**



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH.

**Abbildung 14: Verbreitung von mobilem Internet nach Bildung im Zeitvergleich 2011–2019**



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH.

### Verbreitung des mobilen Internet 2011–2019 kontinuierlich angestiegen

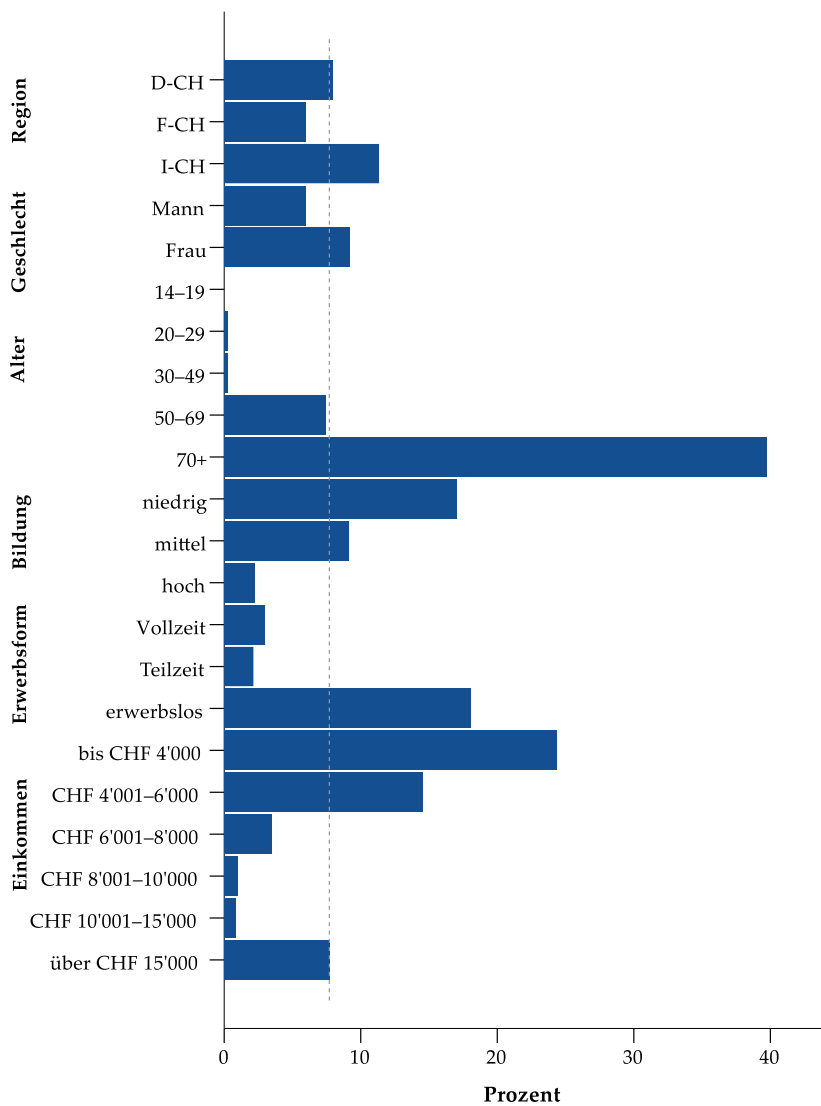
- In der Gesamtbevölkerung und unter Internetnutzern in der Schweiz ist die Verbreitung des mobilen Internet in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen: In der Gesamtbevölkerung von 20% (2011) über 39% (2013), 63% (2015) und 72% (2017) auf 80% (2019); unter Internetnutzern von 26% (2011) über 46% (2013), 72% (2015) und 79% (2017) auf aktuell 87% (2019).
- In allen soziodemographischen Gruppen ist ein Zuwachs mobiler Internetnutzung festzustellen, jedoch ist dieser nicht bei allen gleich stark. In den jüngeren Altersgruppen (14–29) ist die Verbreitung des mobilen Internet in den letzten beiden Jahren nur um 1 Prozentpunkt gestiegen. In der Altersgruppe ab 50 Jahren verbreitet sich das mobile Internet noch wesentlich stärker (+15 Prozentpunkte in der Gruppe 50–69 bzw. +9 Prozentpunkte in der Gruppe ab 70).
- Hinsichtlich der mobilen Internetnutzung bestehen geschlechterspezifische Unterschiede: Während 83% der Männer das Internet auch unterwegs nutzen, sind es bei den Frauen nur 77%. Dieser Gender Gap bestand 2013 noch fast gar nicht, lag 2015 bzw. 2017 aber bei 9 bzw. 10 Prozentpunkten. 2019 hat sich der Gender Gap mit 6 Prozentpunkten wieder verkleinert.

### 3 Nichtnutzer

Insgesamt 8% der Schweizer Bevölkerung, das sind rund 580'000 Personen, nutzen das Internet 2019 nicht. Die soziodemographischen Charakteristika dieser Nichtnutzer legen nahe, dass neben bewusstem Nutzungsverzicht auch sozialer Ausschluss eine Rolle spielt.

#### 3.1 Soziodemographische Charakteristika der Nichtnutzer

Abbildung 15: Soziodemographische Muster der Nichtnutzung



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH.  
 Referenzlinie: Nichtnutzer in der Schweizer Bevölkerung (7.6%).

– Nichtnutzer sind überdurchschnittlich in der höchsten Altersgruppe ab 70 Jahren (40%) sowie in Bevölkerungsgruppen mit niedriger Bildung (17%), niedrigem Einkommen (24% bei Einkommen unter CHF 4'000

**Nichtnutzer überdurchschnittlich ab 70 Jahren, bei niedrigem Einkommen und niedriger Bildung**

bzw. 15% bei Einkommen zwischen CHF 4'001 und 6'000) und ohne Erwerbsarbeit (18%) vertreten.

Seit 2011 lassen sich bei den Nichtnutzern in der Schweiz folgende Entwicklungen beobachten:

**Anteil der Nichtnutzer verringert sich nur noch sehr geringfügig; Ungleichheiten bleiben**

- Insgesamt hat der Anteil der Nichtnutzer in der Schweiz seit 2011 um 15 Prozentpunkte abgenommen (von 23% auf 8%), wobei die Abnahme von 2013 auf 2015 lediglich 3 und von 2015 auf 2017 sowie von 2017 auf 2019 jeweils nur noch 2 Prozentpunkte betrug.
- Dennoch ist zu beachten, dass 2019 rund 580'000 Personen nicht online sind. 37% dieser Nichtnutzer haben kein Interesse am Internet bzw. sehen darin keinen Nutzen. Als zweitwichtigsten Grund für ihre Nichtnutzung geben die Befragten an, dass sie sich dafür zu alt fühlen (16%). 12% der Nichtnutzer wissen nicht, wie das Internet zu bedienen ist bzw. sind verwirrt durch die Technik. Jeweils 6% nennen als Grund für ihre Nichtnutzung, dass die Kosten für die Internetnutzung zu hoch seien bzw. dass für die Internetnutzung genügend Zeit fehle. Schlechte Erfahrungen im Internet, Angst um die Privatsphäre oder Angst, etwas kaputt zu machen, spielen für die Nichtnutzung eine verschwindend kleine Rolle.

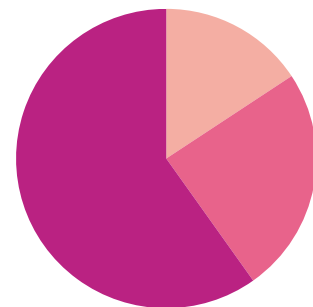
### 3.2 Proxynutzung

Zwei von fünf Nichtnutzern (40%), ca. 240'000 Personen, sind sogenannte Proxynutzer. Sie bitten andere Leute darum, etwas für sie im Internet zu tun.

**Abbildung 16: Proxynutzung unter Nichtnutzern**

Haben Sie im vergangenen Jahr jemanden darum gebeten, etwas für Sie im Internet zu tun?

- Ja, öfter
- Ja, ein- oder zweimal
- Nein

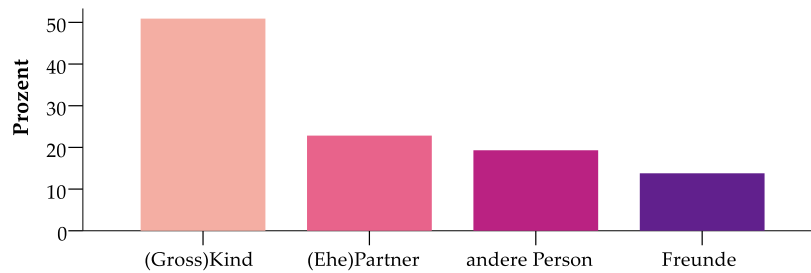


Datenbasis: Nichtnutzer, WIP-CH 2019.

**Zwei Fünftel der Nichtnutzer nutzen das Internet indirekt**

- Proxynutzer bilden insgesamt zwei Fünftel der Nichtnutzer (40%). 61% der Proxynutzer sind Frauen und 87% sind älter als 70 Jahre.
- Ein Viertel (25%) der Nichtnutzer sind gelegentliche Proxynutzer (ein- bis zweimal im vergangenen Jahr), 16% lassen öfter bzw. regelmässig andere Personen etwas im Internet für sie erledigen.

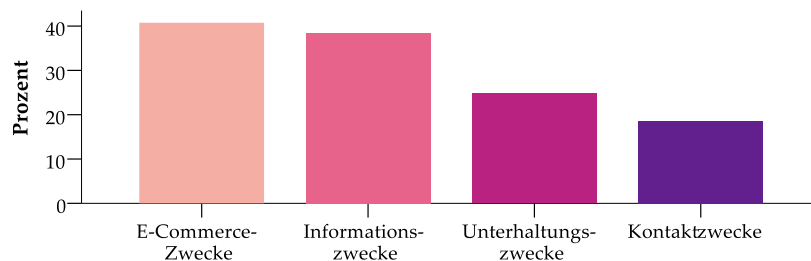


**Abbildung 17: Ausführende Personen der Proxynutzung**

Datenbasis: Proxynutzer, WIP-CH 2019.

- Meist greifen Proxynutzer dafür auf ihre (Gross-)Kinder (51%), seltener auf ihre (Ehe)Partner (23%), Freunde (14%) oder andere Personen (20%) zurück.

**Kinder und Grosskinder  
recherchieren online für  
Eltern und Grosseltern**

**Abbildung 18: Zwecke der Proxynutzung**

Datenbasis: Proxynutzer, WIP-CH 2019.

- 41% der Proxynutzer geben an, auf solche Weise mit E-Commerce verbundene Ziele zu verfolgen. Als zweithäufigste Absicht werden Informationszwecke (39%) genannt, gefolgt von Unterhaltungszwecken (25%) und der Pflege von sozialen und beruflichen Kontakten (19%).

Seit 2011 zeigen sich in Bezug auf die Proxynutzer in der Schweiz folgende Entwicklungen:

- Während bis 2017 Informationszwecke der wichtigste Grund waren, weshalb Proxynutzer andere baten, etwas für sie im Internet zu erledigen, stehen 2019 mit E-Commerce verbundene Ziele an der Spitze. 2015 standen diese hinter Informations- und Kontaktzwecken noch an dritter Stelle. Informationszwecke stehen somit 2019 erstmals an zweiter Stelle.
- Wie oben erläutert wurde, können Nichtnutzer durch die Proxynutzung indirekt vom Internet profitieren. Dennoch gibt es auch 2019 in der Schweiz noch Personen, die das Internet weder direkt noch indirekt nutzen. Dieser Anteil der Schweizer Bevölkerung, der das Internet in keiner Form nutzt, hat sich seit 2011 aber um zwei Drittel reduziert (von 15% auf 5%). Dieser Anteil ist seit 2017 unverändert geblieben.

**E-Commerce via Proxy-  
nutzung nimmt seit 2015 zu**

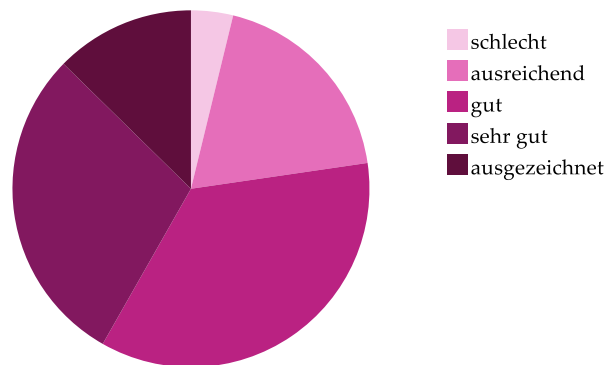
**Nur 5% nutzen Internet in  
keiner Form**

## 4 Empfundene Bruchlinien

Neben faktischen digitalen Bruchlinien, die an soziodemographischen Mustern der Internetverbreitung abzulesen sind, existieren auch empfundene Bruchlinien, die sich unter anderem in Einstellungen zum Internet und in Einschätzungen zur eigenen Nutzung sowie zu Internetfähigkeiten zeigen.

### 4.1 Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet

Abbildung 19: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten



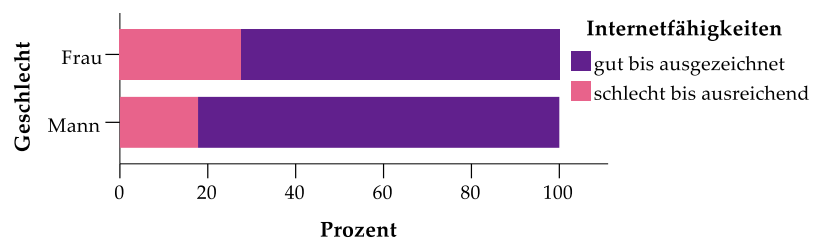
Datenbasis: Internetnutzer, WIP-CH 2019.

**Grosse Mehrheit mit guten bis ausgezeichneten Internetfähigkeiten**

- Fast 8 von 10 (78%) Internetnutzern können ihrer Selbsteinschätzung zufolge mindestens gut mit dem Internet umgehen. 36% bezeichnen ihre Internetfähigkeiten als gut, 29% als sehr gut und 13% sogar als ausgezeichnet.
- 2 von 10 Personen geben an, über ausreichende Internetfähigkeiten zu verfügen (19%) und lediglich 4% der Internetnutzer bezeichnen ihre eigenen Internetfähigkeiten als schlecht.

Auch in Bezug auf die Internetfähigkeiten zeigen sich soziodemographische Unterschiede in der Schweizer Bevölkerung.

Abbildung 20: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Geschlecht



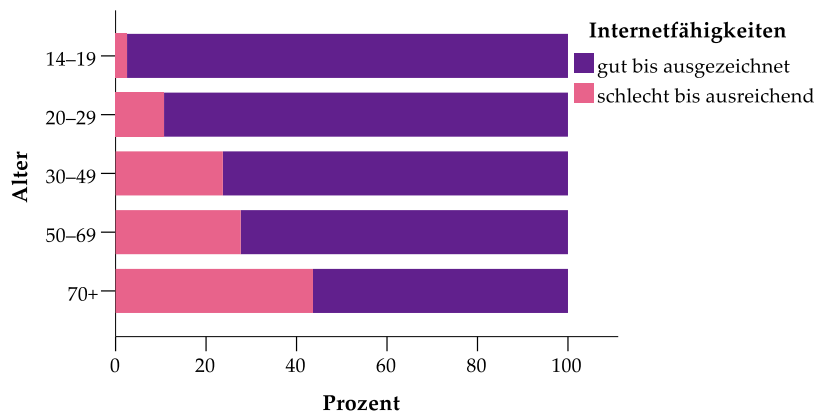
Datenbasis: Internetnutzer, WIP-CH 2019.

**Männer bewerten ihre Internetfähigkeiten höher als Frauen**

- Vier Fünftel der männlichen Internetnutzer (82%) geben an, gut bis ausgezeichnet mit dem Internet umgehen zu können. Bei den Frauen liegt

dieser Anteil 9 Prozentpunkte tiefer (73%). Fast ein Drittel der weiblichen Internetnutzer in der Schweiz (28%) hat das Gefühl, nur über schlechte oder ausreichende Internetfähigkeiten zu verfügen. Bei den Männern sind dies 10 Prozentpunkte weniger (18%).

**Abbildung 21: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten nach Alter**



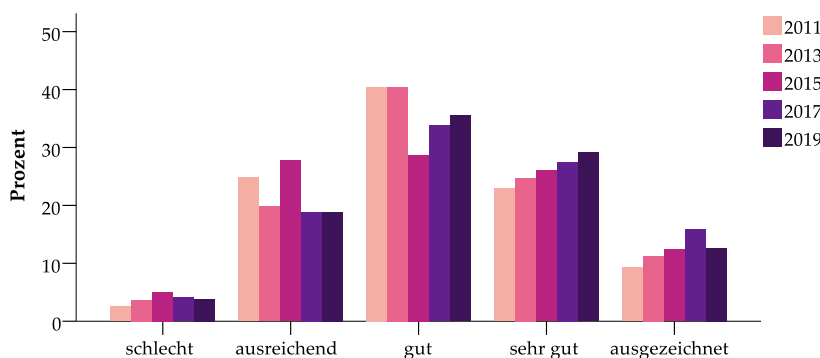
Datenbasis: Internetnutzer, WIP-CH 2019.

– Zudem bestehen bedeutsame Bruchlinien zwischen den verschiedenen Altersgruppen: Der Anteil der Internetnutzer, der angibt, gut bis ausgezeichnet mit dem Internet umgehen zu können, sinkt mit steigendem Alter. Während beinahe alle (98%) 14- bis 19-Jährigen ihre Internetnutzungsfähigkeiten als gut bis ausgezeichnet einschätzen, tun dies bei den über 70-Jährigen nur etwas über die Hälfte (56%). Demgegenüber stehen 44% der Internetnutzer ab 70 Jahren, die ihre Fähigkeiten als schlecht oder ausreichend einschätzen.

**Internetfähigkeiten sinken deutlich mit dem Alter**

– 3 von 4 (75%) erwerbslosen Internetnutzern in der Schweiz verfügen ihrer eigenen Einschätzung zufolge über gute bis ausgezeichnete Internetfähigkeiten. Dieser Anteil fällt bei den Beschäftigten leicht höher aus (78%), wobei zwischen Teilzeit- (73%) und Vollzeitbeschäftigten (84%) in dieser Hinsicht jedoch ein Unterschied zu beobachten ist.

**Abbildung 22: Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten im Zeitvergleich 2011–2019**



Datenbasis: Internetnutzer, WIP-CH.

### Internetfähigkeiten steigen bei jüngeren Nutzern kontinuierlich an

Seit 2011 zeigen sich in Bezug auf die Internetfähigkeiten folgende Entwicklungen:

- Im Durchschnitt ist die Selbsteinschätzung der Internetnutzer in der Schweiz zu ihren Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet seit 2011 relativ stabil. Ein Grund dafür könnte sein, dass, auch wenn Nutzer sich immer mehr Fähigkeiten aneignen, die Anforderungen parallel ebenfalls steigen.
- Auch hinsichtlich des Alters der Befragten lassen sich in der Entwicklung der Selbsteinschätzung der eigenen Internetfähigkeiten bedeutende Unterschiede beobachten: Die Internetfähigkeiten der Altersgruppen 14–19 und 20–29 steigen seit 2011 im Durchschnitt an (+0.41 bzw. +0.49 Skalenpunkte). Auch die 50- bis 69-Jährigen schätzen ihre Internetfähigkeiten im Jahresvergleich tendenziell besser ein (+0.12 Skalenpunkte), wobei ihre Einschätzung in den Jahren 2015 und 2019 etwas geringer war. Die Gruppe der 30- bis 49-Jährigen bzw. die Gruppe der über 70-Jährigen weisen seit 2011 durchschnittlich kaum Veränderungen in der Einschätzung auf.

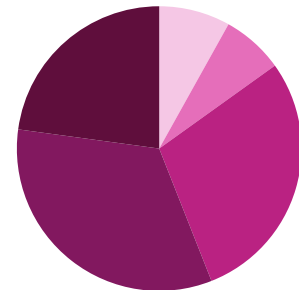
## 4.2 Einbindung in die Informationsgesellschaft

Neben den Internetfähigkeiten zeigen sich auch hinsichtlich des Zugehörigkeitsgefühls zur Informationsgesellschaft Bruchlinien in der Schweizer Bevölkerung.

Abbildung 23: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft

Fühlen Sie sich in diese neue Informationsgesellschaft eingebunden?

- ◻ stimme gar nicht zu
- ◻ stimme eher nicht zu
- ◻ neutral
- ◻ stimme eher zu
- ◻ stimme stark zu



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH 2019.

### 15% fühlen sich (eher) nicht in die Informationsgesellschaft eingebunden

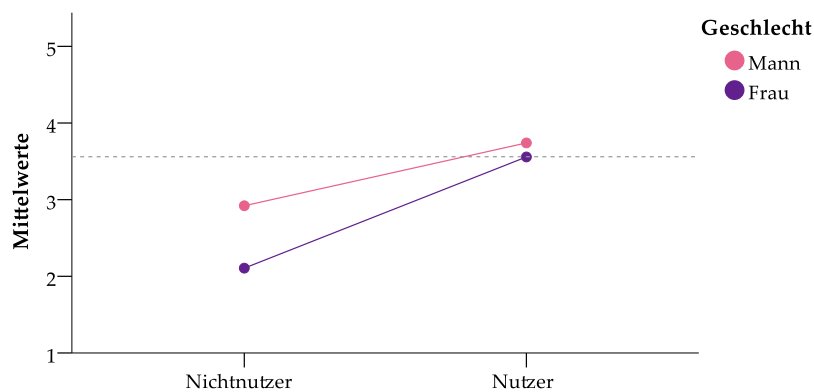
- Obwohl das Internet in der Schweiz sehr weit verbreitet ist, fühlen sich nicht alle in die Informationsgesellschaft eingebunden. Nur rund jeder vierte Schweizer (23%) fühlt sich vollkommen in die Informationsgesellschaft eingebunden. Gemeinsam mit jenen, die sich eher eingebunden fühlen (33%), bilden sie damit die Mehrheit der Bevölkerung (56%).
- 15% der Schweizer Bevölkerung fühlen sich nicht oder eher nicht in die Informationsgesellschaft eingebunden. Ein Drittel der Bevölkerung ist neutral (29%).
- Der Mittelwert der Gesamtbevölkerung (3.56) liegt signifikant höher als die Skalenmitte (3).

–Das durchschnittliche Zugehörigkeitsgefühl hat sich seit 2011 kaum verändert.

Das Gefühl der Einbindung in die Informationsgesellschaft variiert mit der Internetnutzung der Befragten: Während sich 59% der Internetnutzer in der Schweiz der Informationsgesellschaft zugehörig fühlen, sind es bei den Nichtnutzern nur 22%.

In den Abbildungen 24–26 werden die Antworten der Befragten durch Mittelwerte auf einer Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 5 (stimme stark zu) ausgewiesen.

**Abbildung 24: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Internetnutzung und Geschlecht**



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH 2019.

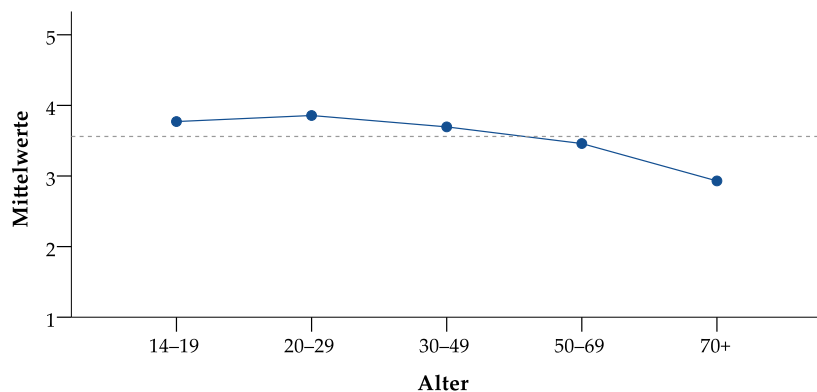
Referenzlinie: Mittelwert für die Gesamtbevölkerung (3.56).

–Männliche Internetnutzer fühlen sich mehr in die Informationsgesellschaft eingebunden (63% Zustimmung) als weibliche (53%), was sich auch in signifikanten Mittelwertsunterschieden widerspiegelt.

–Unter Nichtnutzern ist der Geschlechterunterschied noch stärker: Frauen, die das Internet nicht nutzen, fühlen sich deutlich weniger stark (10%) in die Informationsgesellschaft eingebunden als männliche Nichtnutzer (42%).

**Internetnutzer und Männer fühlen sich stärker eingebunden als Nichtnutzer und Frauen**

**Abbildung 25: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Alter**



Datenbasis: Schweizer Bevölkerung, WIP-CH 2019.  
Referenzlinie: Mittelwert für die Gesamtbevölkerung (3.56).

**Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft sinkt mit dem Alter**

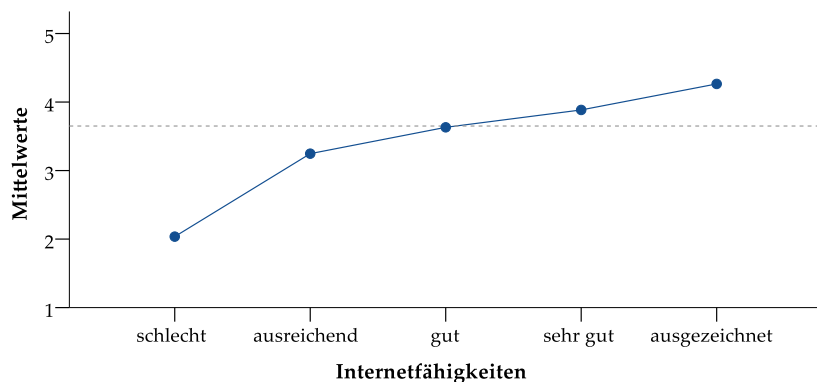
– Das Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft ist bei Jungen deutlich stärker ausgeprägt als bei älteren Personen. 7 von 10 (70%) der 14- bis 19-jährigen bzw. der 20- bis 29-jährigen Befragten fühlen sich der Informationsgesellschaft zugehörig. Auch bei den 30- bis 49-jährigen (60%) ist es noch eine Mehrheit. In der Altersgruppe 50–69 sinkt dieser Anteil auf 50% und weniger als ein Drittel (30%) der über 70-jährigen Internetnutzer in der Schweiz fühlt sich in die Informationsgesellschaft eingebunden.

– Die gefühlte Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft liegt bei über 50-Jährigen unter dem Bevölkerungsdurchschnitt. Insgesamt zeigt sich eine stetige Abnahme mit dem Alter.

**Gefühl der Eingebundenheit steigt mit der Bildung**

– Das Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft steigt auch mit dem Bildungsgrad: Während sich 53% der Schweizer Internetnutzer mit niedrigem bzw. mit mittlerem Bildungsstand der Informationsgesellschaft zugehörig fühlen, liegt dieser Anteil bei den Hochgebildeten bei zwei Dritteln (66%).

**Abbildung 26: Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft nach Internetfähigkeiten**



Datenbasis: Internetnutzer, WIP-CH 2019.

Referenzlinie: Mittelwert für alle Internetnutzer (3.65).

- Darüber hinaus steigt das Gefühl der Eingebundenheit in die Informationsgesellschaft mit der Selbsteinschätzung der Internetfähigkeiten an: Während das Gefühl der Eingebundenheit bei Nutzern mit schlechten oder ausreichenden Internetfähigkeiten unterdurchschnittlich ist, fühlen sich Nutzer mit sehr guten bis ausgezeichneten Fähigkeiten bedeutend stärker der Informationsgesellschaft zugehörig.
- Der Anteil an Menschen, die sich in die Informationsgesellschaft eingebunden fühlen, hat sich zwischen 2015 und 2019 kaum verändert (2015: 54%, 2017: 53%, 2019: 55%).<sup>2</sup>

### 4.3 Digitales Wohlbefinden

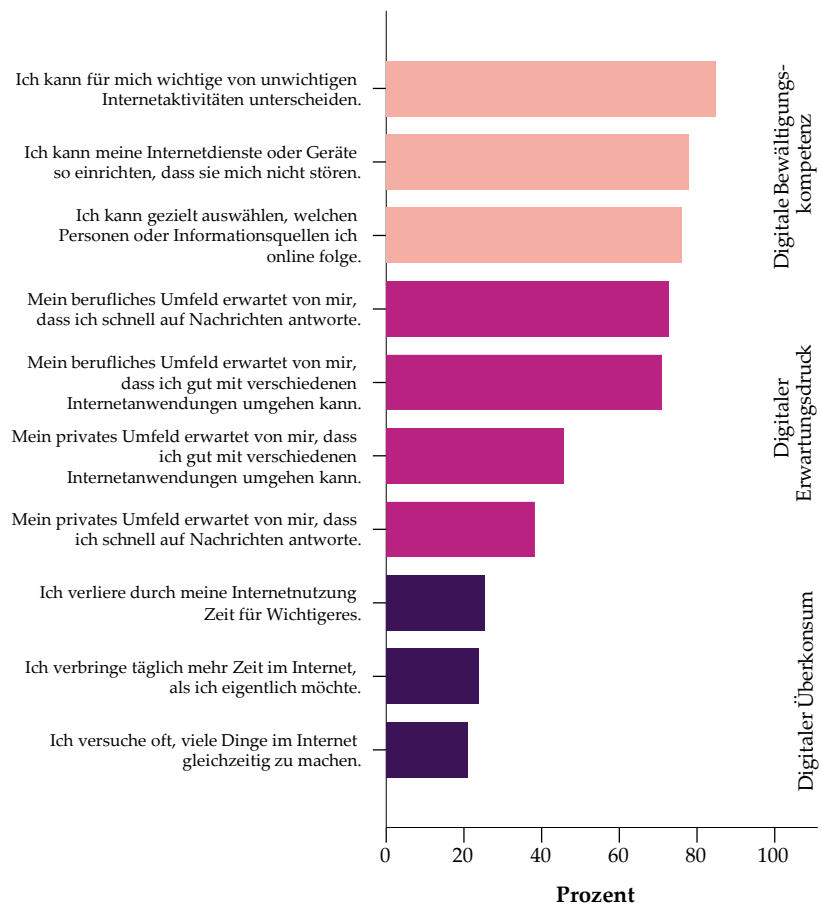
Wie im Jahr 2017 wurde die Schweizer Bevölkerung auch 2019 zu Schwierigkeiten im Umgang mit dem Internet im Alltag befragt. Das Internet hat das gesellschaftliche Zusammenleben fundamental verändert. So geht das alltägliche Leben im digitalen Zeitalter unter anderem mit Erwartungen an die eigene Online-Aktivität einher und stellt neue Herausforderungen an den persönlichen Umgang mit dem Internet.

In diesem Zusammenhang werden im Folgenden drei Aspekte behandelt, die jeweils mithilfe dreier Fragen erhoben wurden: Zunächst misst die *digitale Bewältigungskompetenz*, inwiefern Internetnutzer sich in der Lage fühlen, wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten zu unterscheiden, gezielt auszuwählen, welchen Personen oder Informationsquellen sie online folgen und Internetdienste und Geräte so einrichten können, dass sie nicht stören. Im Rahmen des *digitalen Erwartungsdrucks* wurden die Internetnutzer in der Schweiz gefragt, ob sie das Gefühl haben, dass ihr privates und berufliches Umfeld erwartet, dass sie im Alltag schnell auf Nachrichten antworten, mit verschiedenen Internetanwendungen umgehen können oder auf sozialen Online-Netzwerken aktiv sein. Der dritte Aspekt in diesem Zusammenhang ist der *digitale Überkonsum*. Konkret wurden die Internetnutzer gefragt, wie stark sie glauben, durch ihre Internetnutzung Zeit für Wichtigeres zu verlieren, täglich mehr Zeit im Internet zu verbringen, als sie eigentlich möchten oder oft versuchen, zu viele Dinge im Internet gleichzeitig zu machen. Abbildung 27 zeigt, wie viel Prozent der Schweizer Internetnutzer den jeweiligen Aussagen zustimmen.

### Digitales Wohlbefinden in der Schweiz

<sup>2</sup> Ein direkter statistischer Vergleich mit den Vorjahren 2011 und 2013 ist aufgrund einer Skalenänderung in der Abfrage des Zugehörigkeitsgefühls nicht möglich. Vergleichende Analysen mit standardisierten Werten zeigen jedoch einen Trend hin zu einem verstärkten Gefühl der Einbindung in der Schweizer Bevölkerung.

Abbildung 27: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzern



Datenbasis: Internetnutzer, WIP-CH 2019.

Die grosse Menge an Informationen und Kommunikationsoptionen online erfordert von Nutzern unterschiedliche digitale Bewältigungskompetenzen:

#### Selbsteinschätzung der digitalen Bewältigungskompetenz hoch

- Die Schweizer Internetnutzer schätzen ihre Fähigkeiten im Umgang mit Herausforderungen des digitalen Zeitalters mehrheitlich als gut ein. 85% sind der Meinung, für sie wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten unterscheiden zu können. Während die grosse Mehrheit der 14- bis 69-Jährigen (83–88%) angibt, diese Fähigkeit zu beherrschen, sind es bei den über 70-Jährigen rund drei Viertel (77%). Gegenüber 2017 (50%) ist dieser Anteil insbesondere bei den ältesten Nutzern stark gestiegen.
- Des Weiteren geben drei Viertel der Internetnutzer an (76%), gezielt auswählen zu können, welchen Personen oder Informationsquellen sie online folgen. Dabei gelingt dies jüngeren Befragten (89% bei den 14- bis 19-Jährigen; 82% in den Gruppen 20–29) besser als älteren (66% in der Gruppe ab 70 Jahren).



- Darüber hinaus sind ungefähr 8 von 10 Schweizer Internetnutzern (78%) der Meinung, Internetdienste oder Geräte so einrichten zu können, dass sie sie nicht stören.

Die Schweizer Internetnutzer wurden zudem zu ihrem Befinden bezüglich eines digitalen Erwartungsdrucks in ihrem privaten und beruflichen Umfeld befragt:

- Etwas weniger als die Hälfte der Internetnutzer in der Schweiz glaubt, dass ihr privates Umfeld von ihnen erwartet, gut mit verschiedenen Internetanwendungen umgehen zu können (46%), während mehr als ein Viertel (28%) dem nicht zustimmt. Im beruflichen Umfeld wird diese Erwartung von deutlich mehr Internetnutzern (71%) wahrgenommen; nur 17% stimmen nicht zu.
- Auch hier zeigen sich bedeutsame Altersunterschiede. Bezüglich des Gefühls, dass von einem erwartet wird, gut mit verschiedenen Internetanwendungen umgehen zu können stimmen bei den 14- bis 19-Jährigen dieser Aussage im privaten Umfeld 60% und im beruflichen 71% zu. Bei den 50- bis 69-Jährigen stimmen der Aussage im privaten Umfeld nur 40%, im beruflichen aber auch 68% zu. Es zeigt sich zudem, dass hochgebildete Befragte sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld häufiger (55% bzw. 82%) der Meinung sind, gut mit Internetanwendungen umgehen können zu müssen als Internetnutzer mit einem mittleren (36% bzw. 59%) oder niedrigen (52% bzw. 61%) Bildungsstand.
- 38% der Internetnutzer in der Schweiz haben das Gefühl, dass ihr privates Umfeld im Alltag von ihnen erwartet, schnell auf Nachrichten zu antworten. Etwas mehr als ein Viertel der Nutzer (28%) empfindet dies nicht so. Im beruflichen Umfeld hingegen nehmen knapp drei Viertel (73%) der berufstätigen Nutzer den Erwartungsdruck wahr, schnell auf Nachrichten zu antworten. Lediglich 14% der Internetnutzer stimmen dem nicht zu.
- Es fällt auf, dass vor allem jüngere Internetnutzer das Gefühl haben, schnell auf Nachrichten antworten zu müssen: Während dieser Aussage im privaten Umfeld 43% der 14- bis 19-Jährigen zustimmen und im beruflichen Umfeld 75%, sinkt dieser Zustimmungswert mit steigendem Alter und ist bei den über 50-Jährigen im privaten Umfeld deutlich geringer (33%), im beruflichen Umfeld jedoch etwa gleich (71%). Die Zustimmung zu dieser Frage unterscheidet sich zwischen den Bildungskategorien hinsichtlich des privaten Umfelds kaum (Niedriggebildete: 40%, Mittelgebildete: 35% und Hochgebildete: 40%). Bezüglich des beruflichen Umfelds hingegen hat ein deutlich grösserer Teil der Hochgebildeten (79%) das Gefühl, schnell auf Nachrichten antworten zu müssen, als Niedrig- und Mittelgebildete (68% bzw. 65%).

Die Fragen zur Einschätzung des Umfangs ihrer eigenen Internetnutzung führen zu folgenden Erkenntnissen:

**Junge und Hochgebildete  
fühlen sich bei Internetnut-  
zung unter Druck**

### Niedriggebildete und Junge am stärksten von digitalem Überkonsum betroffen

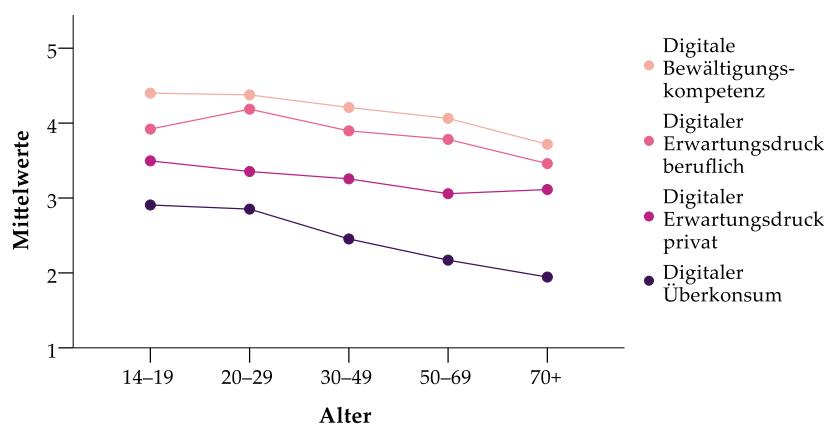
### Ein Viertel der Nutzer bringt mehr Zeit im Internet als gewollt

– 26% der Internetnutzer in der Schweiz glauben, durch ihre Internetnutzung Zeit für wichtigere Dinge zu verlieren. Für 47% ist dies hingegen kein Problem. 36% der 14- bis 19-Jährigen geben an, durch ihre Internetnutzung Zeit für Wichtigeres zu verlieren. Während auch die 20- bis 29-Jährigen (37%) und 30- bis 49-Jährigen (26%) noch über dem Bevölkerungsdurchschnitt liegen, stimmen ältere Befragte der Aussage merklich weniger zu (19% bzw. 14% in der Gruppe 50–69 bzw. ab 70 Jahren). Auch diese Nebenwirkung der digitalen Zeit ist bei Internetnutzern mit niedrigem Bildungsgrad (32%) stärker verbreitet als bei denjenigen mit mittlerem (27%) oder hohem Bildungsgrad (21%).

– Rund ein Viertel (24%) der Schweizer Internetnutzer berichtet, mehr Zeit online zu verbringen, als sie eigentlich möchten. Über die Hälfte der Nutzer (56%) verneint dies. Die nach eigenem Ermessen zu starke Nutzung des Internet tritt überwiegend bei den jüngeren Befragten auf (38% bei den 14- bis 19-Jährigen bzw. 32% bei den 20- bis 29-Jährigen) und nimmt mit höherem Alter zunehmend ab (10% in der Altersgruppe ab 70 Jahren). 20% der Internetnutzer mit mittlerem Bildungsstand das Gefühl haben, zu viel Zeit online zu verbringen; bei denjenigen mit niedrigem und hohem Bildungsstand liegt die Zustimmung leicht höher (23% bzw. 26%).

– Während jeder fünfte Internetnutzer (21%) angibt, oft zu versuchen, im Internet zu viele Dinge gleichzeitig zu machen, verneinen dies 60%. Während dieser Aussage 2 bis 3 von 10 Befragten bis 49 Jahren zustimmen (25% in der Gruppe 14–19, 31% in der Gruppe 20–29, 23% in der Gruppe 30–49), liegen die älteren Internetnutzer in der Schweiz deutlich unter dem Durchschnitt (15% in der Gruppe 50–69, 7% in der Gruppe ab 70 Jahren). Dieses Problem tritt zudem bei den Niedriggebildeten (27%) etwas häufiger auf als bei denjenigen mit mittlerem oder hohem Bildungsstand (18% bzw. 23%).

**Abbildung 28: Digitales Wohlbefinden bei Schweizer Internetnutzern nach Alter**



Datenbasis: Internetnutzer, WIP-CH 2019.

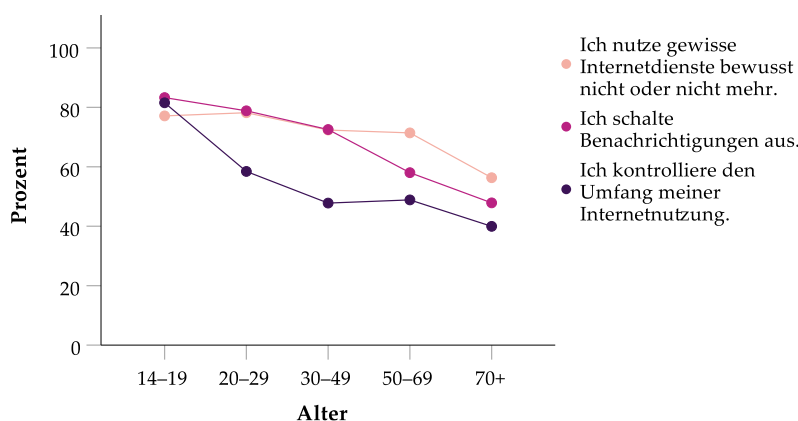
- Insgesamt zeigt sich, dass das Gefühl, einem digitalen Erwartungsdruck ausgesetzt zu sein, mit dem Alter sinkt und bei den jüngsten Internetnutzern in der Schweiz stärker verbreitet ist. Die entsprechenden Ergebnisse sind in der obenstehenden Abbildung als Mittelwerte auf einer Skala von 1 (stimme gar nicht zu) bis 5 (stimme stark zu) dargestellt. Dabei lässt sich in allen Alterskategorien im beruflichen Umfeld ein stärker empfundener Erwartungsdruck erkennen als im privaten. Ebenso gilt, dass jüngere Befragte häufiger Merkmale eines gefühlten digitalen Überkonsums aufweisen als ältere. Sie glauben folglich öfter, zu viel Zeit online zu verbringen, aufgrund ihrer Internetnutzung Zeit für Wichtigeres zu verlieren und online oft zu viele Dinge gleichzeitig zu machen.
- Trotz dieser Tendenzen zeigt sich gleichzeitig, dass jüngere Befragte tendenziell das Gefühl haben, besser in der Lage zu sein, die digitale Informations- und Datenflut zu bewältigen. Dementsprechend geben jüngere Befragte öfter an, ihre Geräte so einstellen zu können, dass sie sie nicht stören, wichtige von unwichtigen Internetaktivitäten unterscheiden zu können, sowie entscheiden zu können, welchen Informationsquellen oder Personen sie online folgen.

**Überkonsum und Erwartungsdruck bei älteren Nutzern tiefer**

**Junge besser in der Lage, digitale Informationsflut zu bewältigen**

In Zusammenhang mit digitalem Wohlbefinden wenden Internetnutzer oft auch «Selbsthilfe»-Strategien oder Praktiken an, um ihre Nutzung bewusst einzuschränken, mit dem Ziel, Überkonsum zu verhindern oder zu verringern. Hierzu wurden sie gefragt, ob sie den Umfang ihrer Nutzung kontrollieren (z.B. mit speziellen Apps), Benachrichtigungen ausschalten, oder gewisse Dienste gar nicht (mehr) nutzen. Abbildung 29 zeigt die Anteile der jeweiligen Altersgruppen, die solche Praktiken anwenden.

**Abbildung 29: Praktiken gegen Überkonsum bei Schweizer Internetnutzern nach Alter**



Datenbasis: Internetnutzer, WIP-CH 2019.

- Die bewusste Nichtnutzung von bestimmten Diensten ist die insgesamt am weitesten verbreitete Praxis (72% aller Internetnutzer). Das Ausschalten von Benachrichtigungen (68%) liegt auf ähnlichem Niveau,

**Junge Nutzer wenden am häufigsten Praktiken gegen Überkonsum an**

während noch gut die Hälfte den Umfang ihrer Internetnutzung kontrollieren (52%).

- Die in Abbildung 28 ersichtliche Tendenz, dass jüngere Internetnutzer ihre digitalen Bewältigungskompetenzen höher einschätzen als ältere, zeigt sich noch stärker bei der Frage nach tatsächlichen Praktiken. So geben jeweils rund 8 von 10 in der jüngsten Altersgruppe (14- bis 19-Jährige) an, dass sie den Umfang ihrer Internetnutzung kontrollieren (82%), Benachrichtigungen ausschalten (83%) oder gewisse Dienste bewusst nicht oder nicht mehr nutzen (77%).
- Dagegen liegen die entsprechenden Anteile in der Altersgruppe der über 70-Jährigen bei 40% (Umfang kontrollieren), 48% (Benachrichtigungen ausschalten) und 56% (Dienste nicht nutzen).

## World Internet Project – Switzerland

Die Abteilung Medienwandel & Innovation des IKMZ der Universität Zürich ist seit Herbst 2010 Schweizer Länderpartner des World Internet Project (WIP). Das WIP ist ein internationales, kollaboratives Wissenschafts-Projekt, das seit 1999 die Verbreitung und Nutzung des Internet im internationalen Vergleich erfasst. Es ist am Center for the Digital Future der Annenberg School for Communication an der University of Southern California (USC) in Los Angeles angesiedelt und wird von Prof. Jeff Cole international koordiniert. Heute hat das WIP Universitäten und Forschungsinstitutionen in über 30 Ländern als Partner, u.a. in Italien, Frankreich, Schweden, Spanien, Portugal, Belgien, Grossbritannien, Ungarn, Singapur, China, Indonesien, Chile, Australien und Russland.

Das WIP verfolgt das Ziel, unabhängige und international vergleichbare Langzeitdaten zur Internetentwicklung zu gewinnen. Im Zentrum der Forschung stehen die Verbreitung und die Nutzung des Internet sowie die damit einhergehenden sozialen, politischen und ökonomischen Implikationen. Das WIP produziert eine Vielfalt wissenschaftlicher Publikationen und veranstaltet jährliche Konferenzen. Die Forschungsergebnisse werden mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Medien sowie der interessierten Zivilgesellschaft geteilt.

Die Relevanz des WIP ergibt sich durch eine Reihe qualitativer Spezifika:

- Die Kombination aus internationaler Vergleichbarkeit und Langzeitcharakter, wodurch sich sowohl allgemeine Veränderungstrends als auch die Besonderheiten der Internetentwicklungen in den WIP-Teilnehmerländern erfassen lassen.
- Die kombinierte Erhebung von Verhaltensdaten (Was wird wie intensiv genutzt?) und von Einschätzungen (Welche Auswirkungen hat die Internetnutzung im privaten, beruflichen und politischen Bereich?), wodurch sich aussagekräftige Zusammenhänge analysieren lassen.
- Die Kombination aus dem international standardisierten Kernfragebogen und einer jeweils länderspezifischen Erweiterung, wodurch bedarfsabhängig nationale Schwerpunkte in der Befragung gesetzt werden können.
- Die Einbeziehung von Nutzern und Nichtnutzern in die Befragung, wodurch sich erweiterte Analysemöglichkeiten ergeben, etwa zur Frage der Digitalen Spaltung (Digital Divide).

Die Schweiz hat 2019 mit dem World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) zum fünften Mal eine repräsentative WIP-Befragung durchgeführt und die Schweizer Bevölkerung zu ihrer Internetnutzung und ihren Einstellungen zum Internet befragt.

**International vergleichbare  
Langzeitdaten zu sozialen,  
politischen und ökonomischen  
Implikationen der Internetentwicklung**

**World Internet Project –  
Switzerland 2011–2019**

## Methodischer Steckbrief

### Repräsentative Befragung der Schweizer Bevölkerung

Methodisch handelt es sich bei der WIP-Studie um eine repräsentative Befragung der Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren auf Basis einer Zufallsstichprobe, die periodisch wiederholt wird. Wie in anderen Ländern bereits praktiziert, wurde auch in der Schweiz der international standardisierte WIP-Fragebogen durch einen länderspezifischen Fragenkatalog durch die Abteilung für Medienwandel & Innovation des IKMZ ergänzt. Die Untersuchung 2019 wurde als Telefonbefragung (CATI – Computer Assisted Telephone Interview) durch das Markt- und Sozialforschungsunternehmen DemoSCOPE vom 13. Mai bis 13. Juli 2019 dreisprachig in der Schweiz durchgeführt. Wie bereits 2015 und 2017 wurde 2019 ein 2-Schichten-Stichprobenmodell verwendet, mit dem auch Personen aus Haushalten ohne (eingetragenes) Festnetz über Mobilnummern erreicht werden konnten.

### Festnetz- und Mobil-Befragung von 1'122 Personen

Im Unterschied zu reinen Online-Befragungen ermöglicht die CATI-Befragung sowohl Internetnutzer als auch Nichtnutzer zu erfassen. Die Festnetz-Stichprobe umfasst 837 Personen, über Mobilnummern wurden 285 Personen befragt. Die Gesamtstichprobe von 1'122 Personen ist repräsentativ für die Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren nach Alter, Geschlecht, Erwerbstätigkeit und den drei Sprachregionen (deutschsprachige, französischsprachige und italienischsprachige Schweiz).

Mit der Anzahl der Befragten wird ein maximales Konfidenzintervall von  $\pm 2.93$  Prozentpunkten auf 95-prozentigem Konfidenzniveau erreicht. Die Stichprobe wurde leicht disproportional erhoben, damit auch für die italienischsprachige Schweiz statistische Auswertungen erfolgen können. Um diese regionale Disproportion auf die Grundgesamtheit auszugleichen, wurden die Daten auf die realen Verhältnisse gewichtet.

Die Interviewdauer betrug im Durchschnitt 34 Minuten.

Realisierte Interviews in absoluten Zahlen:

Alter	Total	D-CH	W-CH	I-CH
14–19	85	63	13	9
20–29	150	107	34	9
30–49	385	240	100	45
50–69	339	211	84	44
70–94	163	106	35	22
	1122	727	266	129

## Weiterführende Literatur

- Bauer, J.M. & Latzer, M. (Hrsg.) (2016). *Handbook on the economics of the Internet*. Cheltenham, UK: Edward Elgar.
- Büchi, M. & Vogler, F. (2017). Testing a digital inequality model for online political participation. *Socius: Sociological Research for a Dynamic World*, 3, 1–13. <http://doi.org/10.1177/2378023117733903>
- Büchi, M., Festic, N., & Latzer, M. (2018). How social well-being is affected by digital inequalities. *International Journal of Communication*, 12, 3686–3706. <http://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/8780>
- Büchi, M., Festic, N., & Latzer, M. (2019). Digital overuse and subjective well-being in a digitized society. *Social Media + Society*. <https://doi.org/10.1177/2056305119886031>
- Büchi, M., Just, N., & Latzer, M. (2016). Modeling the second-level digital divide: A five-country study of social differences in Internet use. *New Media & Society*, 18(11), 2703–2722. <http://doi.org/10.1177/1461444815604154>
- Büchi, M., Just, N., & Latzer, M. (2017). Caring is not enough: The importance of Internet skills for online privacy protection. *Information, Communication & Society*, 20(8), 1261–1278. <http://doi.org/10.1080/1369118X.2016.1229001>
- Just, N., Büchi, M., & Latzer, M. (2017): A blind spot in public broadcasters' discovery of the public: How the public values public service. *International Journal of Communication*, 11, 992–1011.
- Just, N., Latzer, M., Metreveli, S., & Saurwein, F. (2013). Switzerland on the Internet: An overview of diffusion, usage, concerns and democratic implications. *Studies in Communication Sciences*, 13(2), 148–155. <https://doi.org/10.1016/j.scoms.2013.11.002>
- Latzer, M., Büchi, M., & Festic, N. (2019). Internet und Politik in der Schweiz 2019. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2019. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2019>
- Latzer, M., Büchi, M., & Festic, N. (2019). Internetanwendungen und deren Nutzung in der Schweiz 2019. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2019. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2019>
- Latzer, M., Büchi, M., & Festic, N. (2019). Vertrauen und Sorgen bei der Internetnutzung in der Schweiz 2019. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2019. Zürich: Universität Zürich. <http://mediachange.ch/research/wip-ch-2019>
- Saurwein, F., Just, N. / Latzer, M., Metreveli, S. (2019): A Sceptical Citizen's View of Digital Democratization: Switzerland in the International Context. In: Tobias Eberwein & Corinna Wenzel (Hrsg.): *Changing Media – Changing Democracy? («relation»*, *Communication Research in Comparative Perspective*, Vol. 5). Vienna: Austrian Academy of Sciences Press, 183–204.
- Das Video *Medienwandel in der Schweiz 2018* ist unter <http://mediachange.ch> abrufbar.



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

**MEDIA CHANGE**  
and innovation a division of **ikmz**